

wirklich wie selbstverständlich hingetrieben wird zur Verständigung. An solchen Dingen ist ausserordentlich viel besonders dann zu lernen, wenn man gerade sicher sein kann, dass nicht ein Funke böser Wille dahinter ist, sondern dass die Sache absolut mit ehrlichen Dingen zugeht.

*Über Strindbergs  
"Traumspiel", Meyrinks  
"Golem" u. a.*

Die Zeit ist auch in dieser Beziehung für vieles reif und es darf nicht übersehen werden, dass die geistige Welt pocht an den Toren, die von der Geisteswelt in unsere Welt hereinführen. Da kommen dann allerlei Leute, die wahrhaftig mit den Mienen von ganz gescheiterten, wie etwa Fassilo von Scheffer oder Ähnliche, alles dasjenige, was von unserer Seite gerade kommt, mit ihrem leeren Wortgerede bedenken. Auf der anderen Seite sehen wir, wie gewaltsam hereingerissen werden gewisse Wahrheiten der geistigen Welt in die Kanäle, durch die Sie heute kommen können. Nicht nur, dass jetzt z.B. Überall aufgeführt wird das bedeutsame "Traumspiel" von Strindberg, in dem gesehen werden kann ein solches Hereinbrechen der geistigen Welt; da haben wir heute einen Schriftsteller, er schildert geradezu futuristisch - nicht als Maler, sondern als Schriftsteller: Wenn Sie lesen den Golem von Gustav Meyrink. Es bricht herein ein Strom von geistiger Welt, der fortlebt in der kleinen ausgezeichneten Erzählung, die da heisst: "Der Kardinal Napellus". Da finden Sie gewisse Erkenntnisse, die der Mann hat von dem eigentümlichen Spielen der Akasha-Chronik usw. in wunderbarer Weise.

## VI Vortrag.

### Osterbetrachtung.

*Die Hiram-Legende*

Wir haben davon gesprochen, wie die Kultur der Menschheit, insoferne sie geistig ist, durchsetzt wird von dem, was wir nannten, allerlei Bruderschaften, welche ihren Zusammenhalt/in symbolischen Handlungen zum Ausdruck bringen, die entnommen sind gewissen imaginativen Vorstellungen. Vor allen Dingen ein Mittelpunktssymbolum ist das, das gezeigt wird, wie durch irgend welche Tatsachen ein Mensch zum Tode geführt wird, stirbt und begraben wird. Gewöhnlich bei den meisten dieser Verbrüderungen wird diejenige menschliche Persönlichkeit, an die man dieses Symbolum anknüpft, als diejenige des Hiram genommen, sodass man dasjenige auch die Hiram-Legende nennt. Anknüpfend also an den Namen Hiram, des Baumeisters des Königs Salomo, der, nach der Legende, mit dem König Salomo zusammen den Salomonischen Tempel gebaut haben soll, und dann durch gewisse feindliche, ihm untergebene Leute getötet worden ist, - wird symbolisch sein Tod, sein Sterben gezeigt, wie er begraben wird, und es wird gebracht bis zu einer gewissen Auferstehung aus dem Grabe.

*über Kunstlerisches Schaffen*

Sie wissen ja, dass im katholischen Kultus auch eine solche symbolische Darstellung stattfindet, dass die Festlichkeiten des Gründonnerstags vorübergehen, dass der Charfreitag dann die Festlichkeiten in sich schliesst, symbolisch den Christus Jesus in das Grab zu legen; bis nach den neueren Gewohnheiten am Charsamstag abends die Auferstehung gefeiert wird. Eine symbolische Handlung würde ja keine Bedeutung haben, wenn man nicht voraussetzen könnte, dass da tief unten, wohin das Bewusstsein nicht reicht, in der menschlichen Seele Kräfte sitzen. Wir sprechen in der Kunst davon, dass dasjenige, was den Künstler bekräftigt, Kunstwerke hervorzubringen oder sie zu reproduzieren, auch nicht aus den gewöhnlichen bewussten Kräften der Seele stammen kann, sondern dass es aus dem Unterbewussten hinaufbrodelt und erst in das Bewusste hineinkommt. Daher ist es ja beim Künstler so, dass für ihn eher störend ist alles dasjenige, was Regeln sind, nach denen er sich richten soll. Er muss sich richten nach dem, was elementar in seiner Seele beflügelt die Kräfte, die er braucht. Er kann sogar vielleicht erst hinterher sich einlassen auf eine gewisse Erklärung desjenigen, was zugrunde liegt dem, was in seiner Seele schafft.

*Vom Osterfest*

Ich habe es oft betont, dass dasjenige, was in unserem Bewusstsein leben will unter dem Einflusse der äusseren Umgebung, nicht durch die Todespforte geht, sondern, nachdem der Mensch durch die Todespforte gegangen ist, nur in der Erinnerung des anderen Ichs weiterleben kann, das dann aufglänzt, wenn der Mensch durch die Todespforte gegangen ist. Menschen, welche sich nur für das äussere materielle Leben erzogen haben, die werden, wenn man ihnen ein solches Symbolum vorführt, wie das Sterben und Auferstehen des Hiram, die werden sogar vielleicht lachen darüber, es komisch finden, sodass es ihnen als eine überflüssige Sache erscheint. Diejenigen aber, die mit den unterbewussten Seelenkräften, die wir als waltend im Astralischen finden, etwas empfinden, die werden im tiefsten Sinn ergriffen von dem Symbolum und rufen aus ihrer Seele herauf diejenigen Fähigkeiten, die verstehen können die Unsterblichkeit. Bei dem Osterfest hat sich noch etwas erhalten von dem, was im Ur-Bewusstsein der Menschheit überhaupt mit dem Festesgedanken verbunden war.

Wenn Sie jetzt bei einem klaren Himmel abends gehen, fühlen Sie es ja, was es bedeutet für das menschliche Gemüt, dass Vollmond vom Himmel herunterglänzt, An dem Sonntag, nach dem ersten Frühlingsvollmond, d.h. nach jenem Vollmonde, der nach dem 21. März fällt, wird das Osterfest gefeiert. Die menschliche Seele erklärt implizite damit: hier auf dieser Erde soll nicht alles bloss nach irdischen Verhältnissen geregelt sein, sondern es soll wenigstens dasjenige, was die Seele am tiefsten berührt, auch sich richten nach ausserirdischen Verhältnissen. Hinschauen soll der Mensch auf das Symbolum der

## Unsterblichkeit: Grablegung und Auferstehung.

In Wahrheit betrachtet, muss man sagen, dass durch nichts der Mensch so sehr von der Wirklichkeit wirklich abgelenkt wird, als durch den Materialismus. Wer kennt sie nicht, die lebenswürdigen, schönen Dichtungen, die anknüpfen an den Mondenschein, die Liebesdichtungen, und die ein leis-lebenswürdiges Bewusstsein davon verraten, dass die Unterseele, die unbewusste Seele wohl in einem Zusammenhang steht mit dem Nicht-Irdischen, das vom Mondenlichte erglänzt. Unsere Erde ist nicht nur dadurch etwas anderes im Frühling und im Herbst, dass im Frühling die Vegetation herauschiesst und im Herbst geerdet wird, sondern unsere Erde ist etwas anderes, wenn sie überleuchtet wird vom Mondenlichte als die Erde, wenn sie nicht überleuchtet wird vom Mondenlichte. Wir müssen uns vorstellen, dass ja nicht bloss da oben im Himmelsraum schwebt die silberne Kugel oder Sichel, sondern dass ein Lichtgewebe um uns ist, das geistig ist, in dem wir selber mit unseren Seelen leben und weben und schwimmen, wie wir mit unserem Körper im Wasser schwimmen. Und anders wird immer dasjenige, was in der Erde oder um die Erde webt und lebt, je nachdem der Mond in diesem oder jenem Verhältnisse zur Sonne ist. Der erste Vollmond nach Frühlingsbeginn, der die erste Stärke der wiedererstandenen Sonne uns zurückgibt, der ist etwas anderes als jeder andere Vollmond. Unsere Seele kann daher etwas anderes erleben in dieser Zeit, als zu einer anderen Zeit. Wenn der Mensch nur eigentlich sich bedenken möchte, was, was er eigentlich ist, womit er eigentlich zusammenhängt! Der Mensch würde dann mit einer ungeheuren Pietät von dem Göttlichen in sich selber sprechen. Und das Sprechen in sich selber von dem Göttlichen würde ihn gerade nicht hochmütig sondern recht bescheiden machen, da denn über ihn kommen würde der Gedanke: was, was ist eigentlich in der Welt alles notwendig, damit dieses Wesen, dass er selber sich erscheint, in der Welt dasteht. Die Gedanken sind alle klein geworden; sie müssen wieder gross werden. Es muss wiederum die Möglichkeit entstehen unter den Menschen, die Dinge in grossen Zusammenhängen zu sehen. Denken Sie, was daraus alles hervorgeht für das Zusammenwirken dieses ausser dem Haupte befindlichen menschlichen Organismus mit dem Organismus des Hauptes selber. Wenn wir eine Hand bewegen, da führen wir eben eine Bewegung aus. Ja, diesen Händen liegt der Ätherleib zugrunde; der führt mit diese Bewegung aus. Was geschieht, wenn ich Handbewegungen mache? Die physischen Hände und die Ätherhände führen die gleiche Bewegung aus. Wenn ich denke, so führen der linke und der rechte Hirnlappen als Ätherkopf auch Bewegungen aus, die ganz ähnlich sind den Handbewegungen. Aber das Physische wird gefesselt, ist in der festen Hirnschale eingeschlossen, ist ein gefesselter Prometheus. Und darauf beruht das. Würde jetzt nicht durch äussere Fesselung, sondern durch organische

Bedeutung von  
Vollmond und  
Neumond

Fesselung, der Mensch schon jetzt so sein, wie er sein wird, wenn die Erde einmal zugrunde gegangen sein wird und der Jupiter da sein wird, wo seine Arme gefesselt sein werden, so wie jetzt seine Hirnleppen gefesselt sind, so wird auch von der Bewegung der Hände das zurückbleiben, was Denken ist.

*Über Ed. von Hartmann,  
Lotze, Fechner*

Vor seinem Selbstbewusstsein war Eduard von Hartmann, der Philosoph des Unbewussten, gar kein materialistischer Denker; aber darauf kommt es weniger an, sondern darauf, ob unsere Denkgewohnheiten materialistisch sind. Politische Urteile, wie die von Eduard von Hartmann, ist man ja nicht einmal sehr genötigt, nach 30 Jahren noch anzuschauen. Bei den Heilmitteln geht's nicht so leicht, wie bei den politischen Beurteilungen der Lage. Und dennoch: der medizinisch gut durchgebildete Philosoph Lotze hat es mit vollem Rechte ausgesprochen, dass die Begeisterung, die für ein Heilmittel sich geltend macht, in der Regel 5 Jahre dauert, wenn dieses Heilmittel in der heutigen Zeit gefunden wird. Und Gustav Theodor Fechner, der ein geistreicher Mann war, der hat in den 20-er Jahren des 19. Jahrh. eine recht interessante Abhandlung geschrieben. Dazumal war nämlich auch gerade ein neues Heilmittel aufgekommen, das Jod, Jodin, wie man sagte, und man hat allmählich angefangen, unzählige Krankheiten aufzuzählen, die durch Jodin geheilt werden können. Da hat denn Gustav Theodor Fechner eine nette Abhandlung geschrieben, in der er zu beweisen versuchte, nach allen Regeln der Wissenschaft, dass der Mond aus Jodin bestehe, dass man also nur eine Methode brauche, nicht wahr, das Mondenlicht einzufangen, dann würde man dieses Allheilmittel in einer wunderbaren Weise verwenden können. Gustav Theodor Fechner war später der Begründer einer naturwissenschaftlich gedachten Ästhetik, war der Begründer der Psychophysik, war überhaupt ein ausgezeichnete Physiker.

*Methoden der  
Geschichtsschreibung*

Wenn Sie für dasjenige Gebiet, was man Volks-Psychologie oder Rassen-Psychologie nennt, die hervorragendsten Schriftsteller wirklich einmal nehmen und neben einander lesen, da werden Sie ungeheure Augen machen! So z.B. kann man finden, dass die Menschen, indem sie eben die Denkweise, die heute gültig ist, anwenden auf die verschiedenen Völker Europas, - dass diejenigen, welche nun rein wissenschaftlich, selbstverständlich objektiv, die Bevölkerung Mitteleuropas schildern, sie abstammend schildern von den Germanen und von den Germanen schildern mit allen möglichen Eigenschaften. Dann schildert ein Franzose die Franzosen. Man hat ihm weiss gemacht, dass diese abstammen von alten Kelten zum Teil; da schildert er die Kelten. Und dann vergleicht man und findet, dass derjenige, der Mitteleuropa und in Mitteleuropa die Germanen beschreibt, dieselben Eigenschaften den Germanen zuschreibt, die der Franzose den alten Kelten zuschreibt. Bloss, das Einzige, was die Leute nicht wissen,

das ist das, dass innerhalb Mitteleuropas vielmehr Keltentum lebt als innerhalb Westeuropas im Franzosentum.

Unter dem mancherlei Guten, das ja auch geschrieben worden ist, dem relativ Guten, sind die Bücher des Schweden Steffens. Ein ganz gutes Urteil kann man dahingehend zusammenfassen: wir haben es nach und nach in der Menschheitsentwicklung zu einer ungeheuer intensiven materiellen Kultur gebracht. Die lebt sich über alles aus. Aber wenn man damit vergleicht dasjenige, was die Menschen an geistigen Werten hervorgebracht haben, so muss man sagen: Mit diesen geistigen Werten diese intensive materielle Kultur irgend wie zu bezwingen, zu beherrschen ist ganz unmöglich. Und das ist das grösste Leid unserer Zeit: die Unfähigkeit der Beherrschung desjenigen, was die materielle Kultur heraufgebracht hat, durch geistige Werte.

Wenn der allerwichtigste Gedanke an die Unsterblichkeit an den Kosmos angegliedert wird, so hat es in religiöser Beziehung seinen guten Untergrund. Denn würde der Mensch nur aus demjenigen heraus sein, was irdisch ist, er würde niemals den Gedanken der Unsterblichkeit überhaupt fassen. Wäre der Mensch das, wozu ihn der blosse Materialismus in der Naturwissenschaft machen will: so ein höher ausgebildeter Affe, dann würde er sogar niemals den Gedanken der Unsterblichkeit fassen können. Nur dann können wir die Unsterblichkeit fassen, wenn wir das Unsterbliche im Menschen ergreifen. Fichte, Hegel und viele andere, sie haben schon gewusst: die menschliche Seele wird nicht erst unsterblich, wenn sie durch den Tod gegangen ist, sie ist unsterblich und ist als Unsterbliches in uns zu finden, daher eine Wissenschaft gesucht werden muss, welche ausser dem sterblichen Leibe ~~das Unsterbliche~~ die unsterbliche Seele des Menschen ins Auge fasst. Es muss eine Zeit wiederkommen, wo jener Hiram, oder wie wir sagen, jener Teil des Christus, der immer da ist und uns von dem Übersinnlichen spricht, wo der, nachdem er in der Charwochenzeit der Kulturentwicklung begraben war, wieder aufersteht. Wahrhaftig, fassen wir den Gedanken, dass damals, als der grosse Kopernikus, als der grosse Keppler erschienen sind, und Galilei, und sie alle, welche zunächst die Gedanken der Menschen hinlenken mussten auf die äussere Welt, - dass damals ein Welten-Gründonnerstag war und ein Charfreitag folgte. Begraben wurde die Anschauung von dem Unsterblichen. Aber jetzt ist die Zeit gekommen, wo der Welten-Ostersonntag kommen muss und wo gefeiert werden muss jene heilige Auferstehungsfeier des menschlichen Seelen- und Geisteswissens. Es ziemt uns wohl, Charwochenstimmung in unserer jetzigen Zeit zu haben. Aber nur, wenn wir die Kraft haben, uns für den Welten-Ostersonntag auch zu rüsten, dann werden wir innerhalb unseres Seelenlebens die Kultushandlung auch vollziehen können, die äusserlich als Oster-

Das Zurückbleiben  
der geistigen hinter  
der materiellen  
Kultur.

Bewusstseins-  
Welten-Ostern

kultus-Handlung vielfach da ist.

### VII Vortrag.

Die Lebenslüge der heutigen  
Zeit.

Von den Gebräuchen gewisser Bruderschaften habe ich gesprochen, wie verdorrt zu einem trockenen Gehäuse die tieferen Impulse der okkulten Bruderschaften noch in der modernen Freimaurerei enthalten sind. Man sagt innerhalb dieser Kreise - in Bezug auf dasjenige, was da eigentlich erstrebt wird, man suche "das verloren gegangene Wort". Will man nachforschen, was da gemeint ist, so braucht man ja nur den Anfang des Johannes-Evangeliums ins Auge zu fassen: "Im Urbeginne war das Wort". Man kommt nur nahe dem, was damit eigentlich gemeint ist, wenn man sich erinnert, dass die Menschheit in uralten Zeiten eine Ur-Offenbarung gehabt hat, eine Ur-Weisheit. Denken Sie sich diese in Ausbreitung, und benennen Sie sie dann den Logos, dann werden Sie ungefähr eine Vorstellung von dem haben, was mit dem "Worte" gemeint ist. Dasjenige, was einstmals durch die Vermittlung höherer Geister der noch in den Kinderzeitaltern stehenden Menschheit als eine Weisheit gegeben worden ist, die weit übertrug alles dasjenige, was wir heute schon wissen können, auch in unserer Geisteswissenschaft wissen können, so kann man sagen: Es ist verloren gegangen. Wenn wir den Menschen heute betrachten, so wissen wir: dasjenige, was die physischen Augen an dem Menschen sehen, ist ja nur gewissermaßen die Aussenseite dieses Menschen, der physische Leib. Innerhalb dieses physischen Leibes ist wirksam und wesenhaft der Ätherleib. Nicht wahr, der europäische Mensch ist von dem afrikanischen Menschen verschieden. Aber wir müssen trotz aller Verschiedenheit der Menschen doch zugeben: diese Menschen über die ganze Erde hin sind sich viel ähnlicher als die Tiere. Wenn wir feinere Unterscheidungsmerkmale ins Auge fassen -, so kann man doch nicht sagen, dass die Verschiedenheit zwischen Menschen jemals so gross sein könnte, wie zwischen einem Storch und einer Maus. Die Tiere sind in Gattungen von einander getrennt, und beim Menschengeschlechte kann man schon sagen: es ist eine einzige Gattung. Unser Ätherleib ist gewissermaßen in uns so, dass er zusammengehalten wird durch die elastische Kraft des physischen Leibes. Wenn man könnte so experimentell den physischen Leib eines Menschen wegtun vom Ätherleib, so den Ätherleib herausziehen und dann auch den astralischen Leib und das Ich sondern vom Ätherleib, so würde - weil jetzt die Elastizität des physischen Leibes nicht mehr da ist - dieser Ätherleib zerspringen in viele Portionen. Dieser Ätherleib ist eine Mannigfaltigkeit aus

Die Menschheit -  
eine einzige  
Gattung (in  
Gegensatz zu den  
Tieren)